

Forum am 29.05.2019 in Essen



g!nko Stiftung für Prävention

Hans-Jürgen Hallmann
Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW

g!nko Stiftung für Prävention

Arbeitsbereiche:

- Suchtvorbeugung
 - Jugendberatung
- ← **kommunal**

<http://www.ginko-stiftung.de>

- MOVE „Training für Fachkräfte“
- Transfer von Grundlagen- und Expertenwissen
- Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“

Substanzmittelmissbrauch bei Jugendlichen

Inhalt:

- Ursachen und Motive jugendlichen Substanzmittelkonsums
- Derzeit aktuelle Rauschmittel
- Möglichkeiten von Prävention und Intervention

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Psychische Anforderungen im Jugendalter

- Entwicklung einer weiblichen bzw. männlichen Persönlichkeit, verbunden mit äußerlich starken körperlichen Veränderungen
- Auseinandersetzung mit und Entwicklung eines Normen- und Wertesystems
- Erlernen von sozialen und psychischen Fertigkeiten, um an der Erwachsenenwelt teilhaben zu können
- Experimentieren mit verschiedenen Lebensstilen und Erstellung und Umsetzung eines eigenen Lebensentwurfes, alternative Lebensformen werden in Betracht gezogen und Autoritäten angezweifelt

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Soziale Anforderungen im Jugendalter

- die Ablösung von Familie und Elternhaus
- die Entwicklung von persönlicher Autonomie und Unabhängigkeit
- der Erwerb von schulischer Qualifikation zur Berufstätigkeit, Übergang ins Berufsleben (oder berufslose Leben)
- erste sexuelle Erfahrungen, Hineinwachsen in partnerschaftliche Beziehungen
- die Integration in Gleichaltrigengruppen (Clique, Szene) die damit auch einen verstärkten Einfluss auf Einstellungen, Normen und Verhaltensweisen nehmen

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Störungen in der Jugendphase treten auf bei...

- ➔ untypischer Anhäufung von Problemen und
- ➔ fehlender stützender und strukturierender Hilfestellungen seitens des Umfeldes

Mögliche Folgen:

- Depressive Anzeichen
- Einsamkeit
- „Sich unverstanden-fühlen“
- Suchtmittelmissbrauch



Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Motive des Rauschmittelkonsums im Jugendalter

- Der Rauschkonsum bildet eine Statushandlung
- Der Rauschmittelkonsum bildet eine Konformitäts-handlung
- Der Rauschmittelkonsum füllt eine unbefriedigende Freizeitsituation aus (Langeweile)
- Der Rauschmittelkonsum bildet ein positives Gruppenerlebnis (Spaß haben, Eintritt in die „Männer-Gesellschaft“)
- Der Rauschmittelkonsum dient der Befriedigung eines jugendlichen Risikobedürfnisses
- Die Wirkung von Rauschmitteln senkt die Hemmschwelle und fördert das Ausleben riskanter Verhaltensweisen

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Motive des Rauschmittelkonsums im Jugendalter

- Der Rauschmittelkonsum wird als Bewältigungsstrategie genutzt:
 - Persönliche und kollektive Entwicklungsprobleme können verdrängt werden oder erscheinen kurzfristig "handhabbar".
 - Entwicklungsbedingte Stress- und Gefühlszustände lassen sich so scheinbar leichter bewältigen.
- Bei Leistungs- und Statusproblemen im schulischen Bereich erfüllt der Rauschmittelkonsum für Jugendliche subjektiv eine wichtige Funktion in dem er die Möglichkeit bietet, vorhandene Konflikte und Spannungen kurzzeitig auszugleichen oder auszublenden.

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Eine suchtgefährdete Persönlichkeit zeichnet sich aus durch...

- eine mangelnde Fähigkeit befriedigende Kontakte zu anderen Menschen aufzunehmen und auszubauen,
- eine mangelnde Fähigkeit anstehende Probleme und Konflikte zu bearbeiten und zu lösen,
- eine mangelnde Fähigkeit mit Enttäuschungen und Versagungen fertig zu werden,
- eine mangelnde Fähigkeit kritisch zu konsumieren und durch einen verantwortungsvollen Umgang mit Konsumangeboten zum Genuss fähig zu sein.

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Kriterien für Substanzmissbrauch

- ⊗ Wiederholter Substanzgebrauch, der zu einem Versagen bei der Erfüllung wichtiger Verpflichtungen bei der Arbeit, in der Schule oder zu Hause führt (Schulschwänzen, Fernbleiben von der Arbeit, Vernachlässigung von Kindern und Haushalt).
- ⊗ Wiederholter Substanzgebrauch in Situationen, in denen es aufgrund des Konsums zu einer körperlichen Gefährdung kommen kann (Straßenverkehr, Arbeitswelt)
- ⊗ Wiederkehrende Probleme mit dem Gesetz in Zusammenhang mit dem Substanzgebrauch.
- ⊗ Fortgesetzter Substanzgebrauch trotz ständiger oder wiederholter sozialer oder zwischenmenschlicher Probleme, die durch die Auswirkungen der psychotropen Substanz verursacht oder verstärkt werden.

Hallmeier / MIND ZONE)

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Kriterien zur Diagnose einer Abhängigkeit

- ⊗ Ein starker Wunsch oder eine Art Zwang, psychotrope Substanzen zu konsumieren
- ⊗ Verminderte Kontrollfähigkeit bezüglich des Beginns, der Beendigung und der Menge des Konsums
- ⊗ Ein körperliches Entzugssyndrom bei Beendigung oder Reduktion des Konsums, nachgewiesen durch die substanzspezifischen Entzugssymptome
- ⊗ Nachweis einer Toleranz. Um die gleiche Wirkung zu erzielen, sind immer höhere Dosen erforderlich

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Kriterien zur Diagnose einer Abhängigkeit

- ⊗ Fortschreitende Vernachlässigung anderer Vergnügungen oder Interessen zugunsten des Substanzkonsums
- ⊗ Anhaltender Substanzkonsum trotz Nachweises eindeutiger schädlicher Folgen wie z.B. Leberschädigung, depressive Verstimmungen, körperlicher Verfall

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Die Gefahr einer Entwicklung zum Suchtverhalten liegt bei den Konsumenten besonders hoch...

- die besonders früh mit dem Konsum begonnen haben (unter 16 Jahren),
- die dabei weniger aus sozialen Motiven z.B. Cannabis erstmalig konsumierten, sondern um eigene Stimmungen zu regulieren,
- die nur Freunde unter Drogenkonsumenten haben,
- die meinen, unter Cannabiseinfluss besser funktionieren zu können, und
- die daher auch dazu neigen, Cannabis in arbeitsbezogenen Kontexten (Schule, Arbeitsstelle) zu konsumieren.

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Pharmakologische Stoffgruppen

Stimulanzien

- Stoffe, die stimulieren (uppers), wie Amphetamin, Coffein, Kokain und Nikotin

Hemmer

- Stoffe, die dämpfen (downers), wie Opium, Morphin, Heroin, Methadon, Schlafmittel und Alkohol

Halluzinogene

- Stoffe, die auf die Wahrnehmung und das Bewusstsein wirken, wie LSD, Meskalin (Peyote-Kaktus), Psilocybin (Pilze) und Cannabis (Haschisch)

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Aktuelle Substanzen Drogen, die als „Partydrogen“ konsumiert werden:

Amphetamin	aufputschende Psychostimulans
Cannabis	leicht halluzinogene Wirkung, sedierend
Meth-Amphetamin (Crystal)	euphorisierende Wirkung mit aggressiven Verhaltensweisen
Kokain	energetisierend und euphorisierend - häufig aggressives Ausagieren
LSD	stark halluzinogen (6 - 12 Stunden)
Psilocybin	psychoaktive Pilze mit halluzinogener Wirkung (2 - 4 Stunden)
„Legal Highs“	chemische Substanzen, deren berauschende Wirkung nicht einschätzbar ist

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Aktuelle Substanzen Drogen, die als „Partydrogen“ konsumiert werden:

Amphetamin	aufputschende Psychostimulans
Cannabis	leicht halluzinogene Wirkung, sedierend
Meth-Amphetamin (Crystal)	euphorisierende Wirkung mit aggressiven Verhaltensweisen
Kokain	energetisierend und euphorisierend - häufig aggressives Ausagieren
LSD	stark halluzinogen (6 - 12 Stunden)
Psilocybin	psychoaktive Pilze mit halluzinogener Wirkung (2 - 4 Stunden)
„Legal Highs“	chemische Substanzen, deren berauschende Wirkung nicht einschätzbar ist

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Amphetamine – Speed

Angenehme erlebte Wirkung...

- ☺ Aktivitäts- und Unternehmungsdrang nehmen zu
- ☺ Erhöhung des Selbstwertgefühls
- ☺ Euphorie, Aufgeregtheit
- ☺ Rededrang
- ☺ verändertes Zeitempfinden
- ☺ erhöhte Konzentrationsfähigkeit bei niedrigen Dosierungen
- ☺ Beschleunigung des Denkens, Gedankensprünge
- ☺ gesteigertes Sexualbedürfnis

Wirkungsdauer je nach Wirkstoffgehalt ungefähr 6 bis 20 Stunden!

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Amphetamine – Speed

Psychische Risiken von Speed...

- ☹ Gereiztheit und Aggressionen, die zu Gewalttätigkeiten führen können
- ☹ paranoide, angespannte Gefühlszustände
- ☹ psychotische Symptome (Halluzinationen, Wahnvorstellungen) bis hin zur Ausbildung einer anhaltenden Amphetaminpsychose mit gravierenden psychischen und sozialen Folgen
- ☹ Unruhe, Nervosität
- ☹ depressive Verstimmung
- ☹ Bewusstseinstrübung bis zum Koma

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Amphetamine – Speed

Körperliche Risiken / Nebenwirkungen...

- ⊗ starkes Brennen an Nasen- und Rachenschleimhäuten (beim Sniefen)
- ⊗ wichtige Körpersignale wie Hunger, Durst oder Müdigkeit werden nicht mehr wahrgenommen.
- ⊗ Schwitzen oder Frösteln
- ⊗ trockener Mund
- ⊗ Verkrampfung der Kiefermuskulatur (Kiefermahlen)
- ⊗ Zittern, Muskelkrämpfe

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Amphetamine – Speed

Körperliche Risiken...

- ☠ Erhöhung der Körpertemperatur bis zum Hitzestau mit dem Risiko eines Kreislaufkollapses
- ☠ Zerfall der Muskulatur mit dem Risiko des akuten Nierenversagens
- ☠ Herzrasen oder auch Verlangsamung der Herztätigkeit
- ☠ Schlaganfall
- ☠ Herzinfarkt

Amphetamine haben ein hohes Abhängigkeitspotential, wobei es zu einer starken psychischen Abhängigkeit kommen kann, die häufig psychotherapeutisch behandeln werden muss.

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Cannabis / Haschisch

Cannabis sativa L.

Drogentypen

Bestandteil:

- Delta-9-Tetrahydrocannabinol (THC)
- wirkt auf das Zentralnervensystem

Fasertypen

- werden zur Gewinnung von Textilien und anderen Fasern angebaut
- enthalten geringe Mengen THC

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Voraussetzungen für den Cannabiskonsum

Tabak
Rauchen wird
gelernt

Alkohol
Umgang mit Rausch
wird gelernt

Cannabiskonsum

```
graph TD; A[Tabak] --> C[Cannabiskonsum]; B[Alkohol] --> C;
```

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Rechtslage bei Cannabis

- Cannabis ist eine illegale Drogen (BTMG)
- Der Besitz, der Anbau und der Handel stehen unter Strafe.
- Wer mit Cannabis erwischt wird, erfüllt einen Straftatbestand und die Polizei muss ein Ermittlungsverfahren einleiten.
- Bei geringen Mengen (zum Eigengebrauch) kann die Staatsanwaltschaft das Verfahren einstellen (je nach Bundesland zwischen 0,3 und 30 Gramm).

Eingestellt wird nicht,

- wenn eine Gefährdung anderer vorliegt (Beteiligung Minderjähriger z.B. Kiffen vor Kindern in Schule oder Jugendeinrichtung) und
- wenn unter Cannabis ein Fahrzeug geführt wird (bei illegalen Drogen gilt die Nullgrenze).

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Applikationsform / Art der Einnahme:

■ Rauchen oder Inhalieren



- Berausende Wirkung:
- nach wenigen Sekunden bis Minuten
- erreicht nach 20 bis 30 Minuten Maximum
- Dauer 2 – 3 Stunden

■ Essen, Trinken



- Berausende Wirkung:
- verzögert nach 30 Minuten bis 1½ Stunden
- erreicht nach 2 bis 3 Stunden Maximum
- Dauer 6 – 8 Stunden, aber auch bis 12 Stunden und länger

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Cannabis / Haschisch

Emotionale Wirkung:

- Heiterkeit bis Albernheit
- Euphorie
- Entspannung
- erhöhte Sensibilität
- veränderte Sinneseindrücke (Musik / Farben)
- Phantasieanregung
- verminderte Konzentrationsfähigkeit
- verändertes Zeitempfinden

Generell gilt:

- Subjektiv positive Gefühle können ebenso intensiviert werden wie umgekehrt negative

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Überdosierungen (Cannabis-Intoxikation) führen zu...

- ☠ Übelkeit
- ☠ Schwindel
- ☠ Kältegefühl
- ☠ Herzrasen
- ☠ Halluzinationen, Verwirrtheit und
- ☠ Angstzuständen

Dauer circa 3 – 6 Stunden

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Unerwünschte Wirkungen auf den Körper

- ☹ Pulsbeschleunigung
 - ☹ Blutgefäßerweiterung
 - ☹ Abfall des Blutdrucks
 - ☹ Mundtrockenheit
 - ☹ gelegentliche Übelkeit und Erbrechen
-
- ☠ bei Rauchen: Schädigung der Atmungsorgane durch Rauch und Teer, erhöhtes Lungen- und Bronchialkrebsrisiko
 - ☠ Möglicherweise Schädigung des limbischen Systems (Schaltstelle / Vernetzungen im zentralen Nervensystem)

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Mögliche Folgewirkung bei starkem und dauerhaftem Cannabisgebrauch sind...

- das Auftreten von Antriebs- und Lustlosigkeit,
- ein depressiver Rückzug und
- eine wachsende Gleichgültigkeit gegenüber sich und seiner Umwelt.

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Gesundheitliche Risiken des Cannabiskonsums bestehen in erster Linie für...

- Personen, die in erhöhtem Maße gefährdet sind an einer Psychose zu erkranken bzw. mit erhöhtem Risiko psychotisch zu dekomensieren sowie für
- Personen mit bekannter Psychose in der Vorgeschichte und mit erhöhtem Risiko für das Wiederauftreten dieser Erkrankungen.

Bei diesen Personen können sowohl

- latente Ängste als auch
 - depressive Symptome auftreten.
- Die psychischen Wirkungen von Cannabis können subjektiv je nach psychischer Verfassung sowohl positiv als auch negativ empfunden werden.
- ➔ **Gefahr einer psychischen Abhängigkeit!**

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Gesundheitsschäden durch Cannabis

Je nach Konsumform und Konsumdauer:

- Gesundheitliche Beeinträchtigung durch inhalierte Schadstoffe.
- Gefahr einer psychischen Abhängigkeit.
- Das Risiko an einer Psychose zu erkranken ist erhöht – hängt aber davon ab, in welchem Alter der Konsum begonnen wurde.
- Durch den Konsum von Cannabis können neuropsychologische Defizite entstehen (Verminderung kognitiver Leistungen)...
...in der Regel aber nur, wenn der Konsum im Jugendalter (vor dem 18. Lebensjahr) eingesetzt hat.

(Bezug Herman, D., 2. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2015, S. 33ff.)

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Gesundheitsschäden durch Cannabis

Je nach Konsumform und Konsumdauer:

- Studien lassen vermuten, dass der frühe Konsum von Cannabis bei Kindern und Jugendlichen die Synaptogenese - also die Verknüpfung von Nervenzellen im reifenden Gehirn - beeinträchtigt.
- Dies hat sowohl Auswirkungen auf Lernprozesse als auch auf die Entwicklung der Persönlichkeit.

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Gesundheitsschäden durch Cannabis

Personen, die vor dem 17. Lebensjahr mit dem Cannabiskonsum begonnen haben, sind besonders gefährdet.

Sie...

- zeigten ein um 64% erhöhtes Risiko für einen Schulabbruch,
- ein um 18-fach erhöhtes Risiko für eine Cannabisabhängigkeit,
- ein um 8-fach erhöhtes Risiko für eine Abhängigkeit für andere Drogen und
- ein um 8-facherhöhtes Risiko für Suizidversuche.

(Studie von Silins et.al 2014, zitiert nach Herman, D., 2. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2015, S. 33ff.)

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Psychosoziale Ressourcen und Kompetenzen

- Risikofaktoren von Cannabiskonsum
 - Regelmäßiger Konsum in der Frühpubertät (12 – 15 Jahre) - Störung biologischer Reifungs- und psychosozialer Entwicklungsprozesse
 - Bewältigung vorhandener psychosozialer Defizite - Cannabiskonsum als Selbstbehandlung
 - Familiäre Probleme verbunden mit frühzeitiger altersinadäquater Loslösung vom Elternhaus - Überhöhte emotionale Bedeutung des Cannabiskonsums

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Risikoeinschätzung bei Cannabiskonsum

- Wie ist das Konsummuster?
- Was sind die individuellen Motive und Funktionen des Konsums?
- Wie groß sind die psychosozialen Ressourcen und Kompetenzen des Konsumenten?

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Konsummuster

- **Dosis** – Wie viel wird konsumiert?
- **Konsumfrequenz** – Wie oft wird konsumiert?
- **Mischkonsum** – Welche anderen Drogen werden noch konsumiert
- **Situativer Kontext** – Wann und wo wird konsumiert?

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Psychosoziale Bedingungen und Auswirkungen des Konsums

Fragestellungen:

- Welche Bedeutung und Funktion hat der Cannabiskonsum?
- Gibt es Veränderungen in der Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit?
- Besteht der Freundeskreis nur aus Drogenkonsumenten?
- Gibt es bereits Suchtprobleme in der Familie?
- Sind depressive Symptome vorhanden oder erkennbar?
- Wurden im Zusammenhang mit dem Cannabiskonsum Ängste ausgelöst?
- Gibt es Anzeichen für psychotisches Erleben?

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Nachweis von Cannabis im Körper

- Im Speichel ein kurz zurückliegender Konsum möglicherweise bis zu 24 Stunden
- Im Blut oder Urin etwa zwischen ca. 4 – 35 Tagen
- In den Haaren bis zu ca. 13 Monaten

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Wechselwirkungen von Cannabis Auswahl

- Alkohol:** Abnahme motorischer Leistungs- und Reaktionsfähigkeit, sedierende Wirkung wird verstärkt, wichtige Warnsignale des Körpers nicht mehr richtig wahrgenommen, Konsum kann außer Kontrolle geraten und in Folge zu Schwindel, Übelkeit, Erbrechen bis hin zu Kreislaufversagen führen.
- Amphetamin:** Herzfrequenz wird gesteigert (Gefahr eines Kreislaufkollaps), bei vorliegenden Herzerkrankungen schwerwiegende Folgen mit irreparablen Herzschäden.
- Medikamente:** Cannabis und THC können die Wirkungen von Medikamenten verstärken oder auch vermindern. Bei Konsum von Substanzen, die eine psychische Wirkung zeigen, wird die Reaktionsfähigkeit zum Teil deutlich verringert (Straßenverkehr, Bedienung von Maschinen).

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Achtung: Bei regelmäßiger Medikamenteneinnahme sind die Wechselwirkungen in dieser Mischform besonders riskant...

Ritalin und Alkohol: Wechselwirkungen sind nicht kalkulierbar, erhöhte Gefahr einer Alkoholvergiftung möglich!

Ritalin und Cannabis: Cannabis kann die Wirkung von Ritalin möglicherweise verstärken, dadurch können Halluzinationen auftreten! Nach bisherigen Erfahrungen erhöht sich die Gefahr einer drogeninduzierten Psychose, da beide Wirkstoffklassen eine Psychose auslösen können. Kritisch bei Dosierungen, die nicht mehr therapeutisch sind. Bei bekannten Cannabiskonsum darf der Arzt kein Methyphenidat verschreiben.

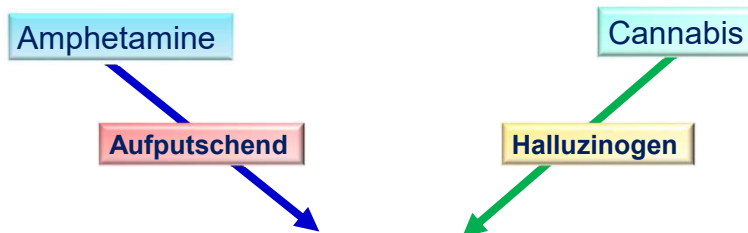
Ritalin und Ecstasy: Hohe Kreislaufbelastung, starker Flüssigkeitsverlust, Gefahr von Nierenschäden!

Grundsätzlich ist Mischkonsum besonders riskant und kann lebensbedrohliche Folgen haben!

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

„Legal Highs“ - Kräutermischungen

„Ersatzdrogen“



Research Chemicals sind chemische psychoaktive Substanzen, deren molekulare Struktur Variationen von vorhandenen (illegalisierten) Substanzen sind, oder völlig neue chemische Strukturen darstellen, deren Wirkung aber bestehenden Substanzen gleicht. Synthetische Cannabinoide sowie Phenylethylamine und Cathinone

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

„Legal Highs“ - Kräutermischungen

- Legal Highs werden als Pulver, Tabletten, Kräuter oder Kapseln angeboten. Kräuter- bzw. Räuchermischungen enthalten in der Regel getrocknete Pflanzenteile vermischt u.a. mit synthetischen Cathinonen oder Cannabinoiden.
- Die Wirkung ähnelt der Wirkung bekannter Substanzen wie Cannabis, Ecstasy oder Amphetamin.
- Eine genaue Beschreibung der Wirkung von Legal Highs ist aufgrund der Vielzahl an unterschiedlichen Substanzen allerdings nicht möglich.
- **Hohes Risiko:** Es werden unbekannte Stoffe konsumiert, deren Wirkung nicht einschätzbar ist!

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

„Legal Highs“ – Unerwünschte Wirkungen

- Herzrasen, Kreislaufprobleme
- Kopfschmerzen
- Magenschmerzen, Übelkeit,
- Muskelkrämpfe
- Bewusstlosigkeit.
- Angstzustände
- In Einzelfallstudien wurde zudem von Herzinfarkten, Herzrhythmusstörungen, Krampfanfällen und Psychosen berichtet sowie
- von lebensbedrohlichen Vergiftungen bzw. Vergiftungen mit Todesfolge...

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

„Legal Highs“ – Risiko

Warnung: Der Konsum von "Legal High"-Produkten ist mit erheblichen Gesundheitsrisiken verbunden. Es traten bereits einige schwere, lebensgefährliche Vergiftungen auf. Es kann zu Kreislaufversagen, Ohnmacht, Psychosen, Wahnvorstellungen, Muskelzerfall bis hin zu drohendem Nierenversagen kommen.

Die Betroffenen mussten stets notfallmedizinisch behandelt werden.

Fazit: Die Konsumenten werden zu Versuchskaninchen!

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Bislang erfolglos eingesetzte Vorgehensweisen in der Suchtvorbeugung

- Methoden der Abschreckung
- Isolierte Informationen über Suchtmittel
- Kurzfristige Einzelaktionen
- Einsatz sogenannter Idole

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Von der Drogenaufklärung zur ursachenorientierten Suchtprävention

Schwerpunkte:

- Soziale und individuelle Ursachen von Suchtproblemen
- Motive des Drogenkonsums
- Konzentration auf Sucht und nicht auf Drogen

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Soziale Schutzfaktoren

- Ein gutes Verhältnis zu den Eltern (Vertrauen und Unterstützung in schwierigen Situationen)
- Freundschaften zu Gleichaltrigen (Vertrauen, Unterstützung und Deutungshilfe im Alltag)
- geringe Belastungen / Stress durch schulische Umwelt, d.h. gutes Schulklima, positives Klassenklima und schließlich
- vertrauensvolle und mitmenschliche Beziehung zu Lehrerinnen und Lehrern

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Personale Schutzfaktoren

- Kommunikations- und Beziehungsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Realistische Selbsteinschätzung in Bezug auf eigene Möglichkeiten und Grenzen
- Hohe Eigenaktivität (Langeweile vertreiben, sich selbst beschäftigen können) ausreichende Selbstachtung
- Hoher Selbstwert (sich annehmen, wie man ist)
- Möglichst viele verschiedene positive Bewältigungsstrategien für Stress und Alltagprobleme

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Suchtprävention zielt auf die

- Förderung einer gesunden, selbstbewussten und eigenverantwortlichen Persönlichkeit
- und
- bildet eine Gemeinschaftsaufgabe aller an der Erziehung unserer Kinder beteiligten Personen und Institutionen

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Erfolgreiche Suchtprävention setzt auf zwei Ebenen an

1. Auf der Ebene der Beeinflussung von Einstellungen, Kompetenzen und Verhaltensweisen einzelner Menschen oder Gruppen im Rahmen der Verhaltensprävention
2. Auf der Ebene der Beeinflussung sozialer, kultureller, rechtlicher und ökonomischer Bedingungen des Suchtmittelmissbrauchs im Rahmen der Verhältnisprävention

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Aufgaben in der Suchtprävention – Kombination aufeinander abgestimmter Maßnahmen (policy mix)

- Förderung und Stärkung der individuellen Handlungskompetenz der jeweiligen Zielgruppe
- Adäquate Vermittlung suchtspezifischer Sachinformationen
- Schaffung und Bereitstellung alternativer Angebote als soziale Lern- und Erfahrungsfelder (Übungsfelder)
- Übertragung / Transfer der gemachten Erfahrungen in die konkreten Lebenszusammenhänge
- Flankierende Angebote für die jeweiligen Bezugspersonen
- Veränderung / Verbesserung strukturelle Bedingungen im Rahmen von Verhältnisprävention
- Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Aufgaben in der Suchtprävention – Kombination aufeinander abgestimmter Maßnahmen (policy mix)

- Förderung und Stärkung der individuellen Handlungskompetenz der jeweiligen Zielgruppe
- Vermittlung von Kompetenzen, z.B.
 - Konfliktfähigkeit
 - Kontaktfähigkeit
 - Kommunikationsfähigkeit
 - Konsum-/Genussfähigkeit
 - Bewusstmachung und Problematisierung von Suchtverhalten statt Drogenkunde
 - Berücksichtigung emotionaler Aspekte

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Wirksame Suchtprävention erfordert:

- Den frühzeitigen Beginn von Maßnahmen
- Die Langfristigkeit von Maßnahmen
- Den Einbezug des Lebensumfeldes (Einbezug von Gemeinde, Familie, Schule und Freizeitbereich)
- Angebote von Alternativerlebnissen / funktionale Äquivalente zum Drogenkonsum
- Die Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Aspekte
- Die Einbeziehung spezifischer Zugangswege um die jeweiligen Zielgruppen zu erreichen (z.B. kreative Medien, Internet)
- Den Aufbau und die Pflege von Präventionsnetzwerken

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Als wirksame Maßnahmen empfohlen:

- die Durchführung von Maßnahmen, die sich auf die Familie beziehen (kombinierte Eltern-, Kinder und Familientrainings),
- interaktive Programme in der Schule, die auf dem Modell des sozialen Einflusses oder der Förderung von Lebenskompetenz aufbauen,
- Medienkampagnen als flankierende und nicht als alleinige Maßnahme umsetzen sowie
- über gesetzgeberische Maßnahmen den Preis von Substanzen (Tabak, Alkohol) und die legale Altersgrenze des Konsums (Alkohol) beeinflussen.

(vgl. Expertise zur Prävention des Substanzmissbrauchs)

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Prävention zielt auch darauf ab,

- ...nicht nur den Einstieg in den Suchtmittelkonsum zu verhindern, sondern auch bei denen, die bereits eingestiegen sind,
- Missbrauch und Abhängigkeit abzuwenden und zwar durch
- die Befähigung zu gemäßigttem, selbstbestimmtem und verantwortungsvollem Konsum auch mit der Option des gänzlichen Verzichts (Risikokompetenz).

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Vermittlung von Risikokompetenz beinhaltet...

- **Immunisierung**
Aufschub von Konsum- und Probiertbeginn bei legalen Drogen, möglichst lebenslange Abstinenz gegenüber illegalen Drogen
- **Transitionierung**
Beschränkung des substanzbezogenen Konsums, aber auch eines Missbrauchs legaler wie illegaler Substanzen auf einen experimentellen, zeitlich begrenzten Probiertkonsum
- **Lebensweltorientierung**
Explizite und umfassende, wahrheitsgemäße und glaubwürdige Aufklärung über Wirkungen, Nebenwirkungen und Wechselwirkungen des punktuellen und / oder regelmäßigen Konsums psychoaktiver Substanzen

(Franzkowiak, P., Schlömer, H.: Entwicklung der Suchtprävention, Suchttherapie 2003, 4: 175 - 182)

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

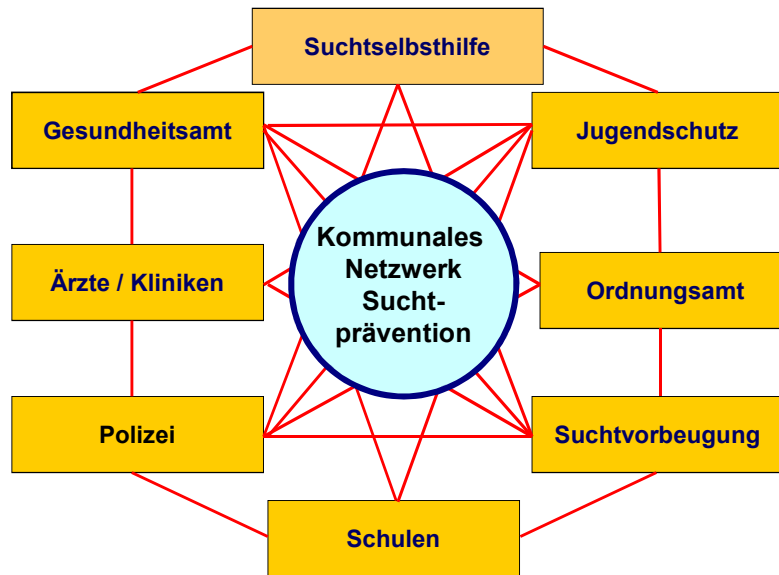
Vermittlung von Risikokompetenz beinhaltet...

- **Schadensminimierung**
Verhinderung von Abhängigkeitsentwicklungen bei dauerhaften Missbrauch durch Sicherheitsregeln, Ermöglichung eines kontrollierten Konsums mit Gefahrenbegrenzung und Notfallhilfe
- **Strukturelle Gesundheitsförderung**
Aufbau und Erhaltung sozialer Unterstützungs- und Bewältigungsnetzwerke, Einwirkung auf negative Sozialisations- bzw. Milieubedingungen von gefährdeten und suchtaffinen Jugendlichen

(Franzkowiak, P., Schlömer, H.: Entwicklung der Suchtprävention, Suchttherapie 2003, 4: 175 - 182)

Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim

Beispiel: Kommunales Netzwerk Suchtprävention



Hans-Jürgen Hallmann, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim